

1. Was verbinden Sie mit Essen-Borbeck?

Borbeck ist ein schöner Stadtteil, der durch soziale, kulturelle und landschaftliche Vielfalt geprägt ist. Ich selber lebe in Altenessen, besuche meine Freunde und Genossen in Borbeck aber immer gerne. Die DKP hat in Borbeck eine eigene Gruppe, die mich über die Probleme im Stadtteil auf dem Laufenden hält.

2. Wie stärken Sie das Mittelzentrum Borbeck?

Das Mittelzentrum Borbeck stärken heißt für mich, die Menschen in Borbeck zu stärken. Dort leben Menschen, die aktiv sind, sich gegen Ungerechtigkeiten wehren und gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit aufstehen. Als Kandidatin für das Amt der Oberbürgermeisterin stehe ich für Menschen, die nicht privilegiert sind, die angewiesen sind auf eine funktionierende Infrastruktur. Auch in Borbeck gibt es Wohngegenden, in denen es gerade damit ziemlich mau aussieht. Das fängt an bei den fehlenden Kindertagesstättenplätzen und hört nicht auf bei den nicht vorhandenen Freizeitangeboten für Jugendliche.

3. Welches Projekt liegt Ihnen als Oberbürgermeister besonders am Herzen?

Die DKP hat gerade eine Kampagne gegen die Erhöhung der Fahrpreise im VRR gestartet. Auch in Borbeck leben viele Menschen, die auf bezahlbare Mobilität angewiesen sind. Als OB-Kandidatin möchte ich den Menschen Mut machen, sich an diesen und anderen Aktivitäten zu beteiligen. Mit unseren Infoständen auf dem Borbecker Markt zu diesem Thema erhielten wir viel Zuspruch.

Als Oberbürgermeisterin würde ich in Borbeck auch das Thema Bekämpfung der Arbeitslosigkeit herausstellen. Arbeitslosigkeit wird in unserer Gesellschaft bereits als Selbstverständlichkeit hingenommen. Wir brauchen aber Arbeit – auch in Borbeck!

4. Die Bevölkerung von Essen wird immer älter. Auch in Borbeck sind in den letzten Jahren neue Seniorenheime entstanden. Was wollen Sie für die in Essen lebenden Senioren tun?

Damit Senioren ihre Mobilität genießen können, sollten alle U-Bahnhöfe, Haltestellen und Fahrzeuge des ÖPNV barrierefrei ausgebaut werden. Aufzüge und Rolltreppen müssen funktionieren. Zudem gibt es zu wenige barrierefreie Wohnungen, damit die älteren Menschen möglichst lange in ihrer Umgebung verbleiben können. Die wohnortnahe Versorgung mit Ärzten und anderen Gesundheitseinrichtungen, mit Bürgerämtern, Postfilialen und Kultureinrichtungen muss neu geschaffen werden oder gewährleistet bleiben.

Ich möchte die Kommerzialisierung in der Altenpflege öffentlich kritisieren. Es ist begrüßenswert, dass auch in Borbeck inzwischen ambulante, teilstationäre und stationäre Pflegeangebote vorgehalten werden. Aber die Pflegekräfte – es sind meistens Frauen - arbeiten unter einem unglaublichen Druck; hier geht es ums Geld, Diagnoseschlüssel und Pflegemodule. Die einfachen Bedürfnisse der hilfsbedürftigen Menschen kommen da gar nicht mehr vor.

5. In Borbeck sind zahlreiche Menschen in einem Ehrenamt tätig. Aber dieses Engagement sind immer weniger Menschen bereit einzugehen. Wie wollen Sie diesen Trend stoppen und das Ehrenamt wieder attraktiver machen?

Ich begrüße ausdrücklich ehrenamtliches Engagement, das in meiner Partei eine Selbstverständlichkeit ist. So habe ich mich z. B. besonders gefreut, dass der Borbecker kulturhistorische Verein mit „Stolpersteinen“ an die Verfolgten im deutschen Faschismus erinnerte. Zugleich weise ich darauf hin, dass mit dem Loblied auf die Ehrenamtlichkeit der Staat sich aus der Verantwortung ziehen will. Das Ehrenamt wird erst dann wirklich attraktiv, wenn die Ehrenamtlichen nicht mehr das Gefühl haben für die Unzulänglichkeiten der Gesellschaft eintreten zu müssen. Z.B. dürfen den Sportvereinen, in denen sehr viele ehrenamtlich tätig sind, nicht weiter die Gelder gekürzt werden. Auch die Forderungen der Initiative gegen die Schließung der Notfallpraxen in Borbeck unterstützen wir.

6. Zuletzt wurde Essen zur Grünen Hauptstadt Europas 2017 gekürt. Gleichzeitig verkündete die EVAG einen harten Sparkurs und sprach von möglichen Kürzungen des Mobilitätsangebots. Wie stehen Sie zum öffentlichen Nahverkehr in Essen? Sollte eine Stadt, die für ihren Umweltschutz ausgezeichnet wird und somit eine Vorbildfunktion für umweltbewusstes Leben in Städten in Europa einnimmt, nicht den öffentlichen Nahverkehr stärken?

Ja, absolut. Das tägliche Verkehrschaos in Essen ist eine Qual. Das Nahverkehrssystem sollte ausstatt abgebaut werden. Wir fordern darüber hinaus auch die Senkung der Fahrpreise, damit Menschen mit wenig Geld nicht von Mobilität ausgeschlossen werden. Die Ticketpreise wurden in den letzten Jahren weit überdurchschnittlich angehoben.

Natürlich freue ich mich, wenn man von Borbeck mit dem Fahrrad über die neue Bahntrasse zur Stadtmitte fahren kann. Aber versuchen Sie mal von Schönebeck mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Frohnhausen zu kommen. Oder versuchen Sie mal mit körperlichen Einschränkungen an einigen Haltestellen an der Germaniastr. in die Straßenbahn zu kommen... Ein geradezu unmögliches Unterfangen.

7. Der Sanierungsstau an vielen Essener Schulen ist groß. Planen Sie eine Erhöhung der Mittel zur Instandhaltung von Schulgebäuden?

Ja. Das ist dringend notwendig. Lernen soll Spaß machen. Eine schöne Lernumgebung fördert die Schülerinnen und Schüler. Kinder sind unsere Zukunft. Es darf nicht sein, dass Kinder nicht auf Toilette gehen, weil diese zu verschmutzt sind. Auch wenn die Arbeit der Fördervereine begrüßenswert ist: sie sollen aber nicht die mangelnde Finanzausstattung der Kommunen ausbaden müssen.

8. Planen Sie den sozialen Wohnungsbau zu fördern, um so zu verhindern, dass auch in Essen die Mieten steigen wie in vielen anderen deutschen Großstädten?

Ja. Auch das ist ein drängendes Problem. Wir erleben derzeit, dass auch in Essen für Menschen mit geringem Einkommen immer weniger preisgünstiger und dennoch gesunder Wohnraum zur Verfügung steht. Das ist auch eine Folge des Abbaus des sozialen Wohnungsbaus. Die notwendigen Investitionsmittel muss der Bund zur Verfügung stellen. Zudem hat die Stadt Einflussmöglichkeiten auf private Investoren, was die Quote des sozialen Wohnungsbaus angeht, die sie bisher nicht nutzt.

9. Welche Maßnahmen wollen Sie ergreifen um den Wirtschaftsstandort Essen attraktiver zu machen?

Der Wirtschaftsstandort Essen ist attraktiv. Fünf der 100 umsatzstärksten Unternehmen Deutschlands haben ihren Hauptsitz in Essen. Gestärkt werden müssten vor allem die Kleinbetriebe der lokalen Wirtschaft.

10. Die Schulden der Stadt Essen sind immens. Wie wollen Sie dieses Problem angehen?

Es muss einen Schuldenschnitt für die Kommunen geben. Wir zahlen jährliche Zinsen auf Kredite von über 75 Millionen, und es werden immer mehr. Die Banken sind die Nutznießerinnen dieser Schuldenlast. Die Folge: Die Kommunen können ihre Aufgaben nicht mehr ausreichend erfüllen. In der Vergangenheit wurden immer mehr Aufgaben vom Bund und vom Land NRW auf die Kommunen übertragen, ohne diese mit den dafür notwendigen Finanzmitteln auszustatten. Hier muss eine dringende Umkehr stattfinden. Wenn ich mir die Milliarden an Rüstungsausgaben ansehe oder die Milliarden für die Rettungsschirme für die Banken, muss ich klar sagen: Geld ist genug da. Es muss nur anders verteilt werden.

11. Die Arbeitslosenquote in Essen liegt deutlich über dem landesweiten Schnitt. Wie wollen Sie mehr Menschen in unserer Stadt in Lohn und Brot bringen?

Wir brauchen ein öffentliches Beschäftigungsprogramm. Durch höhere Steuern für Reiche und durch drastische Kürzung der Rüstung könnten genügend Mittel frei gesetzt werden, um die notwendige Investition in die Borbecker Infrastruktur zu finanzieren. Es ist ein Unding, dass damals das Bethesda-Krankenhaus in Borbeck geschlossen wurde. Wir brauchen den Erhalt und Ausbau von sozialen Einrichtungen. Das schafft Arbeit.

12. Das Sicherheitsgefühl vieler Menschen ist gesunken. Setzen Sie als Oberbürgermeister auf die Doppelstreifen aus Polizei und Ordnungsamt?

Nein. Das Sicherheitsgefühl sinkt, weil immer mehr Menschen in finanzielle Nöte geraten. Wer um seine täglichen Mahlzeiten kämpfen muss, der hat keine Zeit für Nettigkeiten. Der soziale Unfriede wird immer größer, das Einfühlungsvermögen stumpft ab. Wir kümmern uns nicht mehr um unsere Nachbarn, weil jeder selber genug Probleme hat. Gut funktionierende Nachbarschaften wirken deutlich positiver auf das Sicherheitsgefühl, als law and order.

13. Viele berufstätige Eltern sind auf eine bestmögliche Betreuung ihrer Kinder angewiesen. Für wie wichtig erachten Sie den Ausbau des Kita- und Ganztagsangebots?

Für sehr wichtig. Ich bin selber Mutter von 2 Kindern. Eins geht noch in die Kita, das andere zur Schule. Ohne diese Einrichtungen könnte ich nicht arbeiten gehen. Das Angebot sowohl an Kitas als auch des Ganztages ist bei weitem nicht ausreichend. Vor allem die Personalausstattung ist zu gering. Jetzt sind auch noch die pädagogischen Fachkräfte für die Ferienbetreuung reduziert worden, so dass ständig "Springer" eingesetzt werden. Eine bestmögliche Betreuung sieht anders aus. Auch an den weiterführenden Schulen fehlt ein adäquates Angebot.

14. Was tun Sie um den Bahnhof Borbeck in einen akzeptablen Zustand zu versetzen (Sauberkeit, Wetterschutz)?

Es gibt in Deutschland 123 Milliarden, 19.000 und mehr Multimillionäre. Lasst uns umverteilen und investieren – und der Borbecker Bahnhof stünde in einem Glanz, dass selbst der Altenessener Bahnhof sich darin spiegeln könnte...